



Schönheiten des Genfer Malers Auguste-Frédéric Dufaix an einer Kojen-Rückwand im Kongresshaus.

KARIN HOFER / NZZ

Schatzhaus im Kongresshaus

Kunst und Antiquitäten an der Fine Art Zurich

Die traditionsreiche Zürcher Kunst- und Antiquitätenmesse Fine Art Zurich, die gestern Abend im Kongresshaus eröffnet hat, präsentiert in intemem Rahmen qualitätvolle Kunstschatze aus diversen Sammelgebieten.

Philipp Meier

Ein wichtiger Schwerpunkt der Fine Art Zurich war jeweils jener der antiken Schweizer Möbel. Denn diese traditionelle Messe galt seit je auch als Schaufenster des Verbands Schweizerischer Antiquare und Restauratoren. Leider ist aber auch hier das Angebot auf ein paar wenige Stände geschrumpft. Die diesjährige Ausgabe der auch unter dem Namen Kongresshausmesse bekannten Zürcher Verkaufsschau für Kunst und Antiquitäten hat sich auf 22 Stände verkleinert. Bereits im Vorjahr war sie um gut die Hälfte kleiner als gewohnt.

Berühmter Österreicher

Damit dürfte nun wohl das äusserste Minimum für eine Kunstmesse erreicht sein. Neben Spezialisten für antike Möbel wie Schärz & Frey aus Aarau sind mit den langjährigen Messteilnehmern Max Howald's Erben aus Bern oder Régine Giroud aus Zürich nach wie vor Kunsthandlungen für antiken Schmuck

zu finden. Im Übrigen dominieren Stände mit Gemälden das Bild der diesjährigen Ausgabe. Zu diesen gehört etwa die grosszügige Kojé des Wiener Kunsthandels Lilly's Art, wo ein Grossformat eines der wohl bekanntesten österreichischen Gegenwartskünstler zu sehen ist: Der Aktionskünstler Hermann Nitsch machte mit seinen bisweilen blutigen Auftritten erstmals in den sechziger Jahren Furore. Sein «Schüttbild» von 1992, dessen rote Farbanteile im Übrigen kein Blut, sondern Farbe sind, die braunen Farbpartien allerdings durchaus auf Blutrückständen basieren, ist mit einem Preis von 80 000 Franken versehen. Am selben Stand, an welchem moderne Kunst frei mit Antiquitäten kombiniert wird, ist auch eine Trouville für Uhrenliebhaber zu entdecken: ein kleiner Wand-Regulator, signiert «Breguet à Paris», der für 33 000 Franken zu haben ist.

Bei Charly Bailly Fine Art aus Genf, der dieses Jahr zum ersten Mal an der Fine Art Zurich teilnimmt, springt ein Gemälde von Fritz Glarner ins Auge: ein 1953 ausgeführtes, in kräftigen Farben leuchtendes Exemplar seiner konstruktiv-konkreten «Relational Paintings». Schweizerische Kunst ist auch gleich nebenan bei J+P Fine Art aus Zürich zu finden. Von Martha Cunz steht hier eine grössere Berglandschaft in dramatischen Farben für 8500 Franken zum Angebot, von Sigismund Righini ein Anemonen-Strauss in blauer

Vase für 22 000 Franken. Pariser Ansichten aus dem 19. Jahrhundert sind hingegen die Spezialität des ebenfalls zum ersten Mal im Kongresshaus ausstellenden Kunsthändlers Arnaud Teller aus Morges.

Aussereuropäisches

Aber auch Kunsthandwerk wie Silber oder Porzellan ist nach wie vor am einen oder anderen Stand vertreten. So ist eine Vitrine mit buntem Glas der Blickfang bei Wolfgang Meixner aus Hausen bei Brugg. Daum aus der Zeit um die vorige Jahrhundertwende oder Lötz aus den zwanziger Jahren wird hier feilgeboten – ein kleines Väschen mit reizvoller floraler Verzierung von Gallé (1900) kostet 850 Franken.

Und man stösst wie immer auch auf Aussereuropäisches. Ein grosser Hausaltar aus dunklem Holz ist im 18. Jahrhundert in China entstanden. Der Asiatika-Spezialist Peter Hardt aus dem deutschen Radevormwald, der seit vielen Jahren auf der Fine Art Zurich zu Gast ist, bietet ihn für 18 250 Euro an. In die afrikanische Welt der Masken und Fetische taucht man dagegen bei Patrik Fröhlich aus Zürich ein. Er zeigt unter anderem eine beeindruckende Lega-Maske (17 500 Franken), die durch ihren strengen Minimalismus überzeugt.

Zürich, Kongresshaus, bis 5. Oktober, täglich 11 bis 20 Uhr, Sonntag bis 18 Uhr. www.fineartzurich.ch